

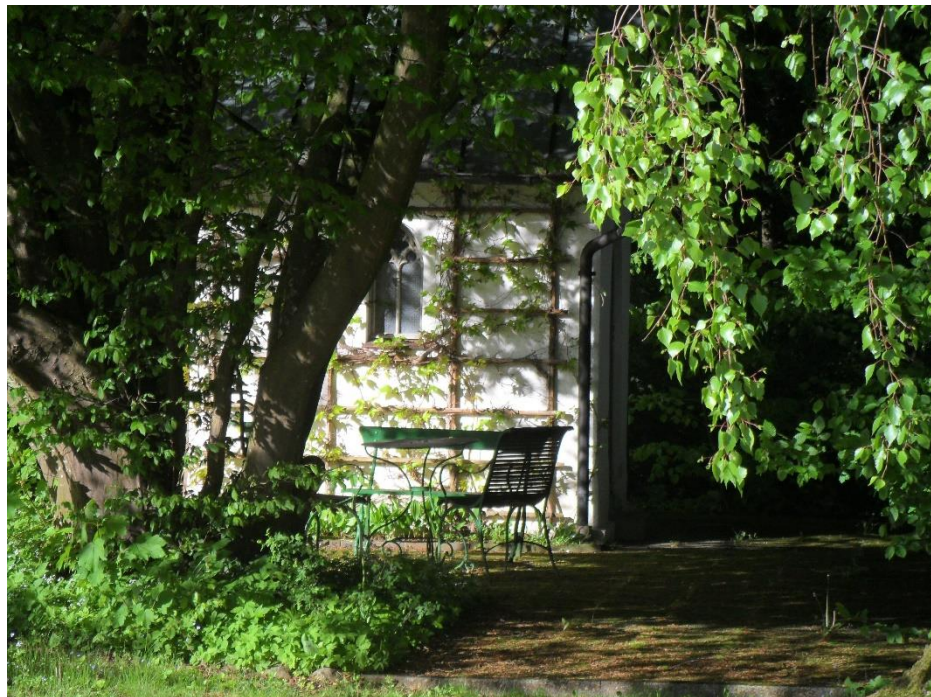


Foto © Sr. M. Franziska: Kapelle Maria Linden im Garten Kloster Zangberg

Sonntagsimpuls

29. Sonntag im Jahreskreis 2022

16. Oktober 2022

Sr. M. Franziska

„Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm
schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern zögern?“

Lk 18. 7

1 Zu dir, o Gott, er - he - ben wir
2 Herr, zei - ge uns die We - ge dein

1 die See - le mit Ver - trau - en.
2 und lehr uns dei - ne Pfa - de.

1 Dein Volk er - freu - et sich in dir,
2 Ganz na - he lass dein Wort uns sein

1 wollst gnä - dig nie - der - schau - en.
2 voll Wahr - heit und voll Gna - de.

1 Lass leuch - ten, Herr, dein An - ge - sicht,
2 Nimm du hin - weg der Sün - de Schuld,

1 er - füll uns mit der Gna - de Licht
2 mit uns - rer Schwach - heit hab Ge - duld

1 und schenk uns dein Er - bar - men.
2 und schenk uns dein Er - bar - men.

Tagesgebet:

Allmächtiger Gott, du bist unser Herr und Gebieter. Mach unseren Willen bereit, deinen Weisungen zu folgen, und gib uns ein Herz, das dir aufrichtig dient. Darum bitten wir durch Jesus Christus

Evangelium Lk 18,1-8

In jener Zeit **1** sagte Jesus seinen Jüngern durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten: **2** In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. **3** In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mir Recht gegen meinen Widersacher! **4** Und er wollte lange Zeit nicht. Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen Menschen Rücksicht; **5** weil mich diese Witwe aber nicht in Ruhe lässt, will ich ihr Recht verschaffen. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht. **6** Und der Herr fügte hinzu: Bedenkt, was der ungerechte Richter sagt. **7** Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern zögern? **8** Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde (noch) Glauben vorfinden?

Betrachtung:

Maria Linden, eine ganz kleine versteckte Kapelle in unserm Klostergarten. Eine Lourdes Muttergottes befindet sich darin. Und die Kapelle hat eine Besonderheit: früher gingen die Schülerinnen dort hin und brachten der Muttergottes ihre Schulprobleme und Nöte. Ein Ort des Gebetes also, ein Miniwallfahrtsort. – Jesus

erzählt uns heute ein Gleichnis, damit wir unser Gebet vertiefen und nicht nachlassen. Warum? Gott weiß doch, was wir brauchen? Unser Gebet ist aber keine Informationsquelle für Gott, denn ER weiß es wirklich, schon vor uns. Das Gebet ist ein Beziehungsgeschehen. Wenn zwei Menschen, die sich lieben, zusammenkommen, geschieht etwas, auch wenn sie nichts zusammen machen, sondern sich nur freuen, dass sie zusammen sind. Wenn nichts mehr „geschieht“, ist die Liebe erkaltet. So (ähnlich) ist es auch mit dem Gebet. – Nun haben aber die Witwe und der Richter im Gleichnis Jesu alles bloß keine Liebesbeziehung! Die Witwe pocht hartnäckig auf ihr Recht und der Richter will seine Ruhe haben bzw. der Gefahr entgehen, dass die Situation mehr als unangenehm für ihn wird. Doch genau auf diesem krassen Unterschied zwischen dem ungerechten Richter und Gott beruht die Pointe des Gleichnisses, wie Jesus selbst erklärt. Für den Vers 7 gibt es noch eine andere Übersetzungsmöglichkeit: „... sondern zögern, während er ihnen geduldig zuhört.“ – Gott hört uns zu!! Karl Rahner schreibt am Ende seines Buches „Von der Not und dem Segen des Gebetes“: „Wir haben viele Worte über das Gebet gemacht. Auf das Reden *über* das Gebet kommt es letztlich nicht an. Sondern auf die Worte, die wir zu Gott sagen. Und diese Worte muss man eben selbst sagen. ... Sie können ... aus einem frohen Herzen aufsteigen, oder sie können sein wie der unhörbare Lauf bitterer Tränen. ... Wenn sie nur von Herzen kommen. Wenn sie nur von Herzen kommen *möchten*. Und wenn sie nur der Geist Gottes mitbetet. Dann hört sie Gott. Dann wird Er keines dieser Worte vergessen. Dann wird er die Worte in seinem Herzen aufbewahren, weil man Worte der Liebe nicht vergessen kann.“¹ Glaube heißt: Gott hört uns (zu) und ER vergisst uns nicht.

¹ Rahner, Karl, „Von der Not und dem Segen des Gebetes“, Freiburg i.Br. 1949, S. 156